abordnung aus dem Badener Land aus, in einem großen Reisewagen, geschmückt mit den gelb-roten Farben ihrer Heimat. Wie ein Lauffeuer pflanzte sich gegen 11 Uhr, als der Kreis 6 durch die Friesenstraße marschierte, der Ruf fort: „Göring kommt!“ Eine SA.-Kapelle kündete das Nahen der AEG.-Belegschaft an. Hier marschierte in der zweiten Reihe, inmitten der Arbeitsveteranen des AEG.-Betriebes, in brauner Uniform mit dem Pour-le-mérite geschmückt der preußische Ministerpräsident Hermann Göring. In der folgenden Belegschaft der Bergmann-Elektrizitätswerke A. G. marschierte in der ersten Reihe der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Wirtschaft, Philipp Keßler, inmitten seiner Gefolgschaft.

Ueber 2 Millionen Menschen vor dem Führer.

Nachdem als letzte Ehrenabordnung ein Bataillon Reichswehr, das mit jubelndem Beifall begrüßt wurde, Aufstellung genommen hatte, trafen kurz vor 16 Uhr die Ehrengäste ein. Wenige Minuten vor 16 Uhr verkündete der Organisationsleiter, Regierungsrat Gutterer, die Ankunft des Führers und gleich darauf bog auch der Wagen mit dem Kanzler in die Flughafenstraße ein. Wie mit einem Schlage

hoben sich die Arme der vielen Hunderttausende zum deutschen Gruß,

den der Führer, im Wagen stehend, erwiderte. Die Kapellen spielten den Badenweiler Marsch, unter dessen Klängen das Auto des Führers, von tosenden Heilrufen begleitet, die ganze Flughafenstraße entlangfuhr, um dann zum Viereck zurückzukehren. Als der Führer auf der Tribüne erschien, stimmte der Sängerchor das Lied „Deutschland du mein Vaterland“ an. Damit war der eigentliche Festakt eröffnet.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann mit einer kurzen Ansprache dem Führer das Wort: Heute vor einem Jahr stand der Führer an dieser Stelle, um vor der Nation das grandiose Projekt des Vierjahresplanes nationalsozialistischen deutschen Aufbaues zu entwickeln. Ein Jahr von diesen vieren ist nun verstrichen. Ein Jahr unerhörter Umwälzungen, großer Erfolge und grandioser Leistungen in allen Schichten und Ständen des deutschen Volkes.

Wieder ist die Stunde gekommen, daß der Führer am Nationalfeiertag des deutschen Volkes vor die Nation hintritt, um Rechenschaft abzulegen über die Arbeit des vergangenen Jahres und Richtung und Ziele zu weisen für die Arbeit des kommenden.

Über zwei Millionen schaffender Berliner Menschen sind auf dem Tempelhofer Feld zusammengekommen. Mit ihnen vereinigen sich, verbunden durch die Wellen des Äthers, weit über 50 Millionen im ganzen Reich: insgesamt das schaffende deutsche Volk. Und ich glaube, mich zum Dolmetsch der Gefühle dieses ganzen Volkes zu machen, wenn ich in seinem Namen dem Führer, der uns Richtung gab und Weg wies, die Treue und die Dankbarkeit der ganzen Nation zu Füßen lege.

Kaum war der Beifall nach den Worten Dr. Goebbels verklungen, als ihn schon jubelnde Heilrufe ablösten, die dem Führer galten, der nun die Rednerkanzel betrat. Die langanhaltenden Heilrufe, die sich immer wieder von neuem über das Feld fortpflanzten, zwangen ihn, einige Minuten zu warten, ehe er mit seiner Rede begann.

Deutschlands Arbeitervertreter vom Führer empfangen

Um 12 Uhr empfing der Führer in der Reichskanzlei die 33 Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen. Ferner waren unter Führung des Reichsjugendführers die 15 Sieger im Reichsberufswettkampf in ihrer Berufskleidung angetreten. Die Arbeiterabordnungen führte der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley Mit dem Führer waren u. a. auch der Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels zugegen. Der Führer unterhielt sich zunächst mit den Siegern des Berufswettkampfs, dankte ihnen für ihre Leistungen, erkundigte sich bei jedem einzelnen nach seinem Beruf und unterhielt sich mit einzelnen Jungarbeitern längere Zeit. Dann entspann sich eine ausführliche Unterhaltung zwischen den Arbeiterabordnungen und dem Führer. Jeden fragte der Führer nach seinen Sorgen und Nöten, und die Antworten der Arbeiter waren sehr freimütig, so daß sich eine offene und ehrliche Aussprache über wesentliche Probleme ergab, wie sie zwischen Regierung und Arbeiterschaft früher niemals zustande gekommen wäre. Der Führer ließ sich auch über die Lage in den Betrieben ausführlich berichten und ließ in einzelnen Fällen Notizen machen, um persönlich einzugreifen und vielleicht hier und da vorhandene Übelstände abzustellen. Besonders ausführlich war die Unterhaltung mit den Bergleuten. Das Hauptthema waren naturgemäß

die Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Unter den Arbeitern waren Vertreter fast aller Berufe. Die Überreichung der Geschenke an den Führer brachte auch manche humorvolle Situation. Erzeugnisse deutscher Werkarbeit, eine Kogge aus Fischbein, Textilien, schöne Einlegearbeiten, Bücher wurden dem Volkskanzler überreicht. Ein Harzer Kanarienzüchter hatte einen Kanarienvogel mitgebracht, der, wie er meinte, das fröhliche Herz der Harzbewohner verkörpern und dem Führer nahebringen soll, nach dem alten Sinnspruch des Harzes: „Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz.“

Zum Schluß des Empfanges, der ganz im Zeichen eines lebendig gelebten Sozialismus stand, richtete der Führer an die Versammelten eine kurze eindrucksvolle Ansprache, in der er den Sendboten der deutschen Arbeiterschaft seinen Gruß entbot. Der Führer lud die Sendboten der deutschen Arbeiterschaft zu einem Imbiß in seine Wohnung ein.

Vorausgegangen war ein besonderer Empfang einer Abordnung der 2000 zum deutschen Nationalfeiertag nach Berlin gekommenen Saardeutschen unter Führung des ältesten Nationalsozialisten des Saargebietes, Weber. Er brachte dem Volkskanzler die Grüße des Saarlandes und versicherte ihm, wie sehr das deutsche Volk an der Saar sich auf den Tag freue, an dem es wieder zu Deutschland zurückkommen könne. Heute sei bestimmt keine Stadt in Deutschland so im Flaggenschmuck wie die Städte an der Saar.

Der Maizug vor dem Reichskanzler.

Von den Fenstern des 1. Stockwerks der Reichskanzlei aus sahen dann der Führer und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Vizekanzler von Papen den Vorbeimarsch des Festzuges. Eine unübersehbare Menschenmenge jubelte dem Führer zu. Als der Wagen der Maienkönigin die Reichskanzlei erreicht hatte, hielt das Gefährt, und die Maienkönigin, ein Bild des Frühlings und der Freude, und ihre Begleiterinnen, junge Mädchen in duftigen Kleidern mit Blumen im Haar und in den Händen, wurden von Baldur von Schirach zum Führer geleitet, der sie herzlichst begrüßte. Als sich der Führer mit der Maienkönigin am Fenster zeigte, wollte die Begeisterung der Menge kein Ende nehmen.

Die Festsitzung der Reichskulturkammer.

Das Parkett und sämtliche Ränge der Staatsoper Unter den Linden waren voll besetzt. Punkt 14 Uhr erschien der Führer in Begleitung des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und des Vizepräsidenten, Staatssekretär Funk. Der Vorhang öffnete sich. Auf der Bühne ist ein wundervoller Hain von weißen und roten Blumen und sattem Grün erstanden. Im Hintergrund auf goldgelbem Grunde ein riesengroßes Abzeichen des nationalen Feiertages. Nach dem einleitenden Vortrag des Staatsopernorchesters bestieg Reichsminister Dr. Goebbels das Rednerpult. In seiner großangelegten Rede gab er ein lebendiges Bild von den geistigen Errungenschaften und Fortschritten des ersten Jahres der nationalsozialistischen Regierung und verkündete am Schluß die Zuerteilung der nationalen Preise für das beste Buch und das beste Filmwerk des Jahres.

Dr. Goebbels begrüßt einen der Arbeitervertreter, die aus dem Reich auf Einladung der Reichsregierung in Sonderflugzeugen nach Berlin gekommen waren.

Die Schlußkundgebung im Lustgarten.

Den Abschluß des Berliner Festprogramms bildete die große Schlußkundgebung im Lustgarten. Vor der Schloßrampe war die Stabswache „Göring“ in drei Gliedern angetreten. Vom Tempelhofer Feld kam Reichswehr und die Landespolizeigruppe Ministerpräsident Göring. Es folgte die Arbeitsdienstformation und Abteilungen des Feldjägerkorps und des Luftschutzbundes. Rings um die aufmarschierenden Organisationen drängte sich eine tausendköpfige Menge, sogar die Dächer der umliegenden Gebäude waren besetzt. Unter den Ehrengästen auf der Schloßrampe bemerkte man den Reichsarbeitsminister Seldte, Staatssekretär Hierl und den Generalinspektor der Reichsautobahnen Dr. Todt. Von der Menge stürmisch begrüßt, erschien Ministerpräsident Göring.

Der Ministerpräsident gedachte der mitternächtlichen Kundgebung vor einem Jahr und der zwölf Monate harten schweren Ringen, die zwischen den beiden Festtagen der nationalen Arbeit lägen. Aus der Nacht sei das deutsche Volk wieder in ein lichteres Dasein getreten. Das deutsche Volk müsse nicht nachlassen in seiner ersten harten Arbeit, damit das vom Führer gesteckte Ziel erreicht werden könne. Das tausend Jahre alte Symbol des Maitages, der dem Erwachen der Natur und dem Warten und Schaffen für eine gute Ernte galt, sei nun, nachdem die symbolische Bedeutung dieses Tages in den Schmutz gezogen und entstellt worden war, endlich wieder Wahrheit geworden. Eine neue Zeit hat mit der Verbildung, der Aufpeitschung und dem Zerfall früherer Jahre Schluß gemacht. Von zwei Seiten war das Volk bedroht, im Innern verzehrte es sich in Klassenkämpfen und, nach außen wurde es ärmer denn je. Der 1. Mai war zum Festtag des Klassenkampfes eines „klassenbewußten“ Proletariats herabgesunken, das die Arbeit nicht als Inhalt des Lebens, sondern als Fluch und Differenz der Volksschichten entstellte.

Möge diese letzte Kundgebung, so schloß der Ministerpräsident, noch einmal die Geschlossenheit des Volkes als das wichtigste Ziel und höchste Symbol dieses Tages hervorkehren. Im Gedenken an den Führer, dem jeder einzelne und auch die, die bisher abseits standen, blindes Vertrauen geben dürfe, möge ein Sieg Heil unsere innersten Gedanken umschließen! Kommandorufe, Klappen der Gewehre zum Präsentiergriff. Aufrauschendes Sieg Heil. Und dann beendeten die Hymnen des neuen Reiches diese letzte gewaltige Kundgebung des erhabenen Tages.

Fest und Freude

War der erste Feiertag der nationalen Arbeit ein Tag der Hoffnung, so ist der zweite der Tag der Gewißheit. Der stolzen und dankbaren Gewißheit, daß die Volksarmee des Friedens in einmütiger Geschlossenheit hinter dem Führer marschiert. Feiertag der Volksgemeinschaft an dem Tage der Volkszerreißung von einst. Die letzten Reste der deutschen Zwietracht, Parteien und Gewerkschaften, die noch den ersten Tag der Arbeit störten, sind vernichtet. Skepsis, Mißtrauen und Feindschaft, die noch vor einem Jahre lauerten, hat die Leistung des ersten Aufbaujahres zerstört. Nicht überredet, sondern überzeugt. Und das bedeutet mehr. Das Bündnis aller schaffenden Deutschen ist geschmiedet, die Werkgemeinschaft von Geist und Hand, Stirn und Faust, arbeitend am gemeinsamen Bau, der da heißt Deutschland. Sinn und Inhalt hat wieder das Leben des deutschen Menschen bekommen. Nicht mehr ist die Tat Fron, Verdienst Sold, Arbeiter Prolet. Eine neue Wertung des Menschen ist aufgebrochen, gegründet auf Charakter und Leistung, als Ausdruck eines neuen Lebensgefühls. Ein neuer Idealismus hat uns ergriffen, hat uns zurückfinden lassen zu den Tiefen unseres völkischen Lebens, aus denen die Kraft und der Wille aufsteigt, unbeirrt und zielbewußt zu arbeiten am Neubau des Reiches. Ausbruch und Symbol dieses Willens und Wollens war in seiner Vielgestaltigkeit der Feiertag der deutschen Nation.

Deutscher Maientag. Strahlende Sonne über feiernden Land. Frisches Birkengrün und Tannengirlanden allüberall an den Häusern. Fahnen und Banner allüberall. Auftakt die Feier der Jugend im Berliner Lustgarten. Mächtig ragt der riesige Maibaum, den Arbeiter und Soldaten aufgerichtet hatten und am Vorabend des deutschen Festes deutsches Volk aus Stadt und Land eingefangen hatte. Von der Front des Schlosses grüßt das Wort: „Die Jugend grüßt den Arbeiter und den Führer.“ Hell klingen die Fanfaren. Weithin leuchtet die Siegrune auf dem schwarzen Fahnentuch. An den Masten bläht der Wind die Banner der Jugend. Märsche klingen über die aufmarschierenden Kolonnen der Jungen und Mädels. Auf den stumpfen Stahlhelmen der Leibstandarte bricht sich das gleißende Sonnenlicht.

Dr. Goebbels spricht zur deutschen Jugend, grüßt sie als unseres Volkes Zukunft, als den Mai unseres Volkes, für sie hat die Bewegung gekämpft. „Wer die Zukunft hat, hat die Jugend, deshalb marschiert die Jugend hinter den Fahnen Adolf Hitlers.“ Tiefe Worte der Mahnung an die Jugend, Aufruf zu Charakter und Disziplin, Gehorsam und Leistung, Achtung und historischen Respekt vor der Vergangenheit, für die der greise Feldmarschall lebendiges Symbol ist. Im Namen der Jugend dankt Dr. Goebbels dem Schirmherrn der nationalen Erhebung. Als Gruß an ihn, den Schirmer, und an den Führer, des Volkes Kanzler, braust das Sieg Heil über den weiten Platz aus jungen Kehlen.

Dann spricht der Führer zu seinen Jungen und Mädels. Als er geendet, brandet von neuem der Jubel empor. „Wir wollen unseren Führer sehen!“ rufen die Sprechchöre. Der Trachtenzug zieht vorüber, deutsches Brauchtum und deutsche Stämme versinnbildlichend. Wie ein Gruß aus der Heimat an die Menschen der großen Stadt.

In den Straßen marschieren in langen Kolonnen seit dem frühen Morgen die Arbeiter der Stirn und der Faust. In Zwölferreihen, in Achterreihen. Die Sonne glutet sengend auf das Tempelhofer Feld, das Paradefeld der alten preußischen Regimenter. Fliegerstaffeln donnern am blauen Himmel, Meister Udet taumelt in tollen Loopings durch die Luft. Volksfest, das die Beschwerden und Hitze vergessen läßt. In der Ferne verschwimmen die Konturen der Zweimillionenmasse. Über dem weiten Feld liegt ein dunstiger Schleier. Reichswehr marschiert auf, die Landespolizeigruppe General Göring, der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten. Plötzlich Bewegung. In der Ferne wird die Wagenkolonne des Führers sichtbar, stehend fährt der Kanzler durch das Spalier der SA. und SS. Der Badenweiler Marsch klingt über das riesige Feld. Dr. Goebbels grüßt den größten Arbeiter des deutschen Volkes und übermittelt Treue und Dankbarkeit im Namen der Nation.

Dann steht der Führer, weithin sichtbar, auf der Tribüne. Das Stimmengewirr ist verstummt, klar hallt die Stimme des Volkskanzlers zu den Massen. Dank an die Vorsehung, die das Werk des ersten Jahres gesegnet, und an das Volk, das zu sich selbst wieder zurückgefunden hat. „Dieses Jahr deutscher Geschichte wurde nicht vertan ... ein großes Volk hat wieder Tritt gefaßt ... unser Wille war stärker als die deutsche Not.“ Immer wieder geistern die 15 Jahre der Zerstörung, denen der Führer die Erfolge des ersten Aufbaujahres gegenüberstellt. Vor aller Welt wird der Friedenswille des deutschen Volkes betont, aber auch der unüberwindliche Wille, das Lebensrecht unserer Nation zu verteidigen. Gruß an den unbekannten, namenlosen Soldaten der Arbeit. Scharfe Abrechnung mit den negativen Kritikern, den ewigen Nörglern. Unermüdlich soll der Weg weitergehen in die deutsche Zukunft, in der die Arbeit der höchste Adel ist. Möge uns dann die Vorsehung schenken ein einiges deutsches Volk im einigen deutschen Reich. — Jubel der zwei Millionen braust empor. Horst-Wessel-Lied. Durch das Ehrenspalier der SA. verläßt der Führer unter Heilrufen das Feld.

Vorbei ist der Festtag des deutschen Volkes. Einen Tag hat die Pflugschar und die Maschine geruht. Rückblick und Ausschau hat die deutsche Nation gehalten. Vieles ist erreicht in diesem ersten Jahr deutschen Aufbaues, mehr noch ist zu tun in dem zweiten. Es darf keine spießbürgerliche Ruhe und Sattheit geben, bis nach dem Willen des Führers das deutsche Reich der Zukunft gebaut ist. Als Parole geleitet uns das Wort, das uns vom Brandenburger Tor grüßte: „Führer befiehl, wir folgen!“ Der Führer hat befohlen, wir, die geeinte, arbeitende deutsche Nation, folgen!

Eberhard Hannay.